

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Abendspaß  
der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreise**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 3.60 Mk.  
Durch die Post bezogen  
Lsg. Mk. mehr bezugsfähig.

„Die Neue Welt“  
(Wochenzeitung)  
durch die Post nicht bezug-  
bar, kostet monatlich 1.00 Pfg.,  
vierteljährlich 3.00 Pfg.

Verlag Dr. 1047,  
Siegum-Abdruck:  
Verlagshaus Halle.

# Die Neue Welt

**Infektionsgebühr**  
beträgt für die 6 gepulverten  
Partikeln über deren Raum  
20 Pfennig.  
Für unempfindliche Augen  
25 Pfennig.  
Im rezeptionsfähigen Glase  
kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis vor-  
mittags nach 10 Uhr zur  
Expedition aufgegeben  
sein.

Einzelragen in die  
Poststempelkassette.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eichardtberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Von Bebel bis Baffermann.

Der Vater der Idee eines Blocks von Bebel bis Baffermann, der Abgeordnete Naumann, hat in einer jenseitigen Erscheinung über die politischen Parteien diesen Gedanken zum erstenmal ausführlich zu begründen versucht. Unsere gesamte innere Politik, so meint er, ist schon seit drei Jahrzehnten vom Zentrum abhängig. Seit seiner Entlassung in den 70er Jahren, ist das Zentrum ununterbrochen in einer Scharle von 80 bis 100 Abgeordneten und darüber im Reichstag angetreten. Seitdem nun in den 80er Jahren die bis dahin unbrüchliche Mehrheit der Nationalliberalen gebrochen worden ist, ist eine bestimmte Mehrheit im Reichstage nicht mehr vorhanden und nichts kann ohne oder gegen das Zentrum geschlossen. Schon in den vorbereitenden Stadien jeden Gesetzes müssen sich die Staatssekretäre jede Vorlage darauf ansehen, ob das Zentrum ungefähr mit ihr einverstanden sein werde. ... weil es keine Mehrheit rechts und keine Mehrheit links vom Zentrum gibt, sondern nur eine mit Zentrum nach rechts oder mit Zentrum nach links hergestellte werden kann. Das Zentrum ist aber eine rationale Partei. Daraus folgt, daß zwar nicht alles, was man mit dem Zentrum machen kann, an sich schlecht sein muß, aber doch daß unsere Politik einen so rationalen Charakter hat. Deshalb ist die große Frage, um die sich für jeden fortschrittlichen Politiker alles drehen muß, die: wie kann das Zentrum ausgeschaltet werden? & g. wie ist es möglich, im Parlament eine Mehrheit ohne und gegen das Zentrum zu schaffen?

Das ist die Kernfrage gemäß der Vorlesung des Herrn Naumann. Die Wahlen von 1890 bis 1908 haben ergeben, daß alle Parteien ungefähr im gleichen Stärkerhältnis gelitten sind, die Konserverativen, das Zentrum und alles, was links vom Zentrum steht. Freilich innerhalb des linken Bündels haben sich die Dinge sehr geändert. Die linksliberalen sanken (bis 1906) von 78 auf 68, indes die Sozialdemokratie von 85 auf 81 stieg. „Das heißt, man hat sich unendlich Mühe gegeben, um das Stärkerhältnis innerhalb der Linken zu verschärfen, die Linke selbst aber verschiebt sich fast gar nicht. ... Vom Standpunkte des Zentrums aus ist die Verschiebung innerhalb der Linken ziemlich gleichgültig, denn vom Standpunkte des Zentrums aus interessiert schließlich nur die Gesamtgröße, was links an Abgeordneten aufgebracht wird, weil die ausgleichende Stellung des Zentrums an dem Tage zu Ende geht, wo sich links von ihm eine Mehrheit bildet. Angeht es dieses Dinge hat Willens, mit seinem Block den Reichstag gemäßigt, Teile von rechts und Teile von links zu einer zentrumsfreien Mehrheit zusammenzufassen. Der Versuch, den Naumann auch jetzt noch verteidigt, ist gescheitert, weil es sich in der Parteipolitik schließlich doch nicht um tote Statistiken handelt, sondern um das Empfinden der Wähler. In der Politik, nämlich um lebendige Menschen, die jeden Tag dagegen können, und wir sind in die alte Situation zurückgekehrt: das Zentrum in der Mitte, rechts keine Mehrheit, links keine Mehrheit. Auf der linken Seite, Sozialdemokraten, linksliberale und Nationalliberale zusammengerechnet, stehen ungefähr 150 Abgeordnete. „Das Problem der Zukunft für den, der mit liberalen Augen diese Dinge ansieht, ist zweifellos dieses: läßt sich aus diesen 150 jemals eine 80 machen?“

Nur der Volkstümlichkeit wegen und um Naumann gerecht zu werden, haben wir dieses Rechenexempel wiedergegeben. Denn wir glauben nicht, daß er damit auf Sozialdemokraten irgendwelchen Einbruch machen kann. Und auf Nationalliberale sicherlich nicht. Naumann sagt jetzt nachdrücklich über den Willensblock, er habe erreicht, daß man die Parteien nicht so zusammenwerfen kann, wie man größere und kleinere Bergwerke zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen zusammenzuschweißt. „Und doch will er das in seinem geträumten Block von Bebel bis Baffermann auch wieder tun. Die Sozialdemokratie ist eine 80-Partei. Ihre Politik darf nicht vom Rechenstift der Führer, sondern nur von den Bedürfnissen der Masse bestimmt sein. Unsere Abgeordneten sind die Beauftragten des Volkes, und nicht ob sie sich mit den Abgeordneten anderer Parteien zusammenschließen, ist die Frage, sondern wozu sie es tun. In all den Fällen, wo die Nationalliberalen und Freikämmerer etwas wirklich Fortschrittliches anstreben, haben sie die Interaktion der sozialdemokratischen Abgeordneten ohne weiteres festgestellt, die sie zum Zentrum ebenso. Ihre eigene Politik ist, wo sie sich links von dem Zentrum befindet, nur, um unter allen Umständen das Zentrum auszuschalten, wird ebenso feierlich, wie der selbige Willensblock gescheitert ist, weil er über die inneren Gegensätze der Parteien stolpern müßte.

Aber nun hat Naumann noch ein anderes, weit wichtigeres und weit interessanteres Argument in Bereitschaft. Er sagt: „Innerer Gegensatz? Die sind ja unter den Parteien der Linken gar nicht vorhanden! Denn Liberalismus und Sozialdemokratie wollen ja im Grunde beide dasselbe. Was wollen die Sozialdemokraten? — Die Vergeßlichkeit der Produktion. Und was will der Liberalismus? — Die Befreiung der Persönlichkeit. Es ist wahr, daß man beide früher für unvereinbar hielt. Aber die Zeiten sind lange vorüber. Die tatsächlich eingetretene wirtschaftliche Entwicklung hat uns längst gelehrt, daß hier Ziel und Aufgabe beider Parteien zusammen-

fallen. Es ist richtig, daß der Liberalismus Jahrzehnte lang die Zentralisation der Wirtschaft als den schädlichsten aller Sünden empfunden hat, weil sie die Freiheit der Einzelpersönlichkeit erlöschend muß. Aber nun ist die Zentralisation der Wirtschaft doch gekommen. Nicht die Sozialdemokraten haben sie herbeigeführt, sondern die Kapitalisten selbst in den modernen Industriebetrieben, in Kartellen und Syndikaten. Und die Freiheit der Person ist darin wirklich zugrunde gegangen. Mehr und mehr wird der Einzelne, der in sich einem ungeheuren Betriebe steht, seiner Individualität beraubt und zu einer bloßen Nummer herabgedrückt. „Wenn diese Industriebetriebe sich ausbreiten können in ihrem Kraft- und Machtbewußtsein, und niemand hindert sie, kann werden sie über ihre Verhältnisse eine unheimliche Gewalt ausüben können, daß sie gar nicht mehr wissen, daß es einmal etwas die Freiheit gab. Und wenn ich in diesem Zusammenhange vom Arbeiter rede, dann geht der Arbeiter schon recht weit nach oben hin bis zu den hohen Privatangehörigen.“ Deshalb ist in der Frage der Gegenwart nicht mehr, ob Vergeßlichkeit oder nicht. Die Vergeßlichkeit der Produktion ist schon im Kommen begriffen. Sondern die Frage lautet jetzt: „Wie überwinden wir den Druck der zentralisierten Gesellschaftsordnung auf uns? (d. h. auf die Arbeiter und Angestellten). Das ist das Problem der Menschenrechte innerhalb des modernen Industrialismus.“ So ist, nach Naumanns Meinung, durch den Umgang der Umstände, durch den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung der Sozialist dahin gedrückt worden, genau dasselbe zu fordern und zu erstreben, was der Liberale von jeher erstrebt hat: die Menschenrechte, die Freiheit der Persönlichkeit. Folglich besteht ein eigentlicher innerer Gegensatz zwischen ihnen nicht mehr, und dieses Hindernis eines Zusammengehens ist fortgefallen.

Das ist der Oberbegriff Naumanns, und zweifellos hat er hier die modernste Wirtschaftsentwicklung — natürlich nur in großen Umfassen — richtig gezeichnet und mit großem Scharfsinn für seine Ziele verwendet. Aber er übersieht doch mancherlei, was sehr wichtig ist.

Darüber in einem weiteren Artikel.

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., 24. Mai 1910.

#### Neuer Pump oder neue Steuern?

In all dem Wechsel und den Zufälligkeiten der deutschen Parteipolitik sieht ein s. fest: daß die innen rund 500 Millionen Steuern bei weitem nicht so viel erbringen, um die kommenden Etat zu finanzieren! Es entsteht also die Frage: neuer Pump oder neue Steuern? Einer dieser beiden Wege muß beschritten werden. Es gäbe freilich noch einen dritten: Einschränkung der Ausgaben. Aber der wird nicht gegenüber, da eine Einschränkung des Militarismus und des Marinismus, die allein nennenswerte Beiträge ersparen würde, für die deutschen Nachbarn nicht in Frage kommt. Man braucht das Fortschreiten der Rüstungen, um sich gegen den „inneren Feind“ mit seiner Wahlrechtsbewegung und seinen Anhängern auf Gleichberechtigung hart zu erhalten.

Also bleibt nur Pump oder neue Steuern übrig. Die halbamtliche Presse munterte bereits, daß, falls die 38-Einnahme des Reiches im Monat Mai seine Bestimmung erhält, das Reichsschatzamt beim Bundesrat die Erschließung neuer Steuerquellen beantragen will. Andere jedoch an den Ministertischen betreiben das; sie weisen recht treffend darauf hin, daß die Regierung vor den neuen Reichsstaatswahlen, die im Jahre 1911 vor sich gehen, keine neue Steuern mehr fordern wird, weil sie sonst das Volk aufzufahren empörte. Das scheint recht wahrheitsgemäß, weshalb man sich mit neuen Anleihen, Transaktionen, Schenkungen und dergleichen Finanzkünsten noch einmal behelfen dürfte. Aber gerade bei der Pumpwirtschaft ist aufgeschoben nicht aufgehoben. Im Gegenteil: Die Regierung wird um so höher, je länger ihre Begleichung verzögert wird. Das deutsche Volk dürfte also in den nächsten Jahren die schwersten Kämpfe erleben.

Andere Wähler vermuten, daß die Regierung eine oder die andere Steuer nach und nach vorschlagen werde. Man glaubt an das baldige Kommen einer „Wohlfahrt“, Kruppelsteuer. Ebenfalls heißt es hier: aufgeschoben!

Die Sozialdemokratie wird den kommenden großen Wahlkampf ganz ausgiebig benutzen, um die Pump- und Pumpwirtschaft der deutschen Finanzen darzutun und die Schädlichkeit der herrschenden Klassen, die Steuerlasten und brutale Lebensmittelpolitik zu brandmarken. Sie wird aber besonders für ihre Programmforderung werden: Abschaffung aller Lebensmittelpolitik, dafür aber progressive direkte Steuer auf Einkommen, Vermögen,

Erbkästen; Steuerfreiheit für Einkommen bis zu 3000 Mark, aber scharfe Heranziehung der Reichen.

Innere Steuerpolitik wird uns Hunderttausende neuer Anhänger bringen!

#### Der Druck des Geldes.

Jeder Tag bringt eine neue Klugung aus Rheinlands Westfalen, in der die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses aufgefordert wird, umgustellen und die Beschlässe des sogenannten Herrenhauses in Sachen des Wahlrechts zu ergreifen, so abgelehnt. Aber immer sind es dieselben Leute, die in den verschiedenen Verhandlungen an die nationalliberale Partei mit dieser schändlichen Forderung herantreten. Einmal erscheinen sie als Section der nationalliberalen Partei, das andere Mal als differenzierende Gruppe des Herrenhauses, das drittens als Vereinigung deutscher Industrieller, das viertens als Vereinigung zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinlands-Westfalen. Es sind aber immer dieselben Leute und dieselben Beschlässe, die da ihren Einfluß auf die Entscheidung der nationalliberalen Partei im Sinne der äußersten Reaktion zu nehmen versuchen.

Das Treiben der Geßtrengen vom Juliusturm, ihre Versuche, die ihnen untergebene Partei durch die Macht des Geldes zu terrorisieren und so fortzumirren, sind nachgerade zum öffentlichen Stachel geworden. Kluge Politiker sind ja die Elemente nie gewesen, und so haben sie auch diesmal kaum beachtet, daß ihre öffentliche Begeisterung für die Beschlässe des Herrenhauses der nationalliberalen Partei die gemeinsame Schwendung eher erschwert als erleichtert. Gute Boten zwischen den Diktatoren des Herrenhauses und jenen Elementen, die die nationalliberale Partei denigentlich nicht öffentlich durch das goldene Joch schiden möchten, ein nicht mehr zu bezweifelnder Nachschub. Der Geldschub kann aber nur heimlich wirken, auf offenem Felde steht mancher gegen ihn, der es sonst gar zu gerne mit ihm hielte. Der Provinzialvorstand der nationalliberalen Partei in Hannover, wo nach dem bekannten Worte des Syndikus Dr. Meade die Industrie ohnehin die Wahlen behält und dadurch die Rückerei immer noch „gefährlicher machen“ wird, hat das Oidium der offenen Geldschubwirtschaft nicht auf sich nehmen wollen und sich mit großer Entschiedenheit gegen die Vorlage ausgesprochen. Hannover ist, was man nicht vergessen darf, die Stammprowinz des Nationalliberalismus, und dieses Hannover hat sich jetzt zu dem Diktator der Rheinisch-Westfälischen in scharfsten Gegensatz gestellt.

Wenn inquisitorisch das Berliner Organ der Nationalliberalen noch immer für die Beschlässe des Herrenhauses und der rheinisch-westfälischen Schatzkammer Zustimmung zu machen will, so weiß man, aus welcher Ecke solcher Wind bläst. Die Nationalzeitung, die kein Mensch lesen will, und die sich darum von Hannover zu Hannover schleift, ist auf die großen Beschlässe zur Prüfung ihrer Erfindung angewiesen. Kein Wunder also, daß sie in Weizen langt, wie man in Eisen aufsteigt! Und wie in diesem Eingefall, so läßt sich fast überall in der ganzen nationalliberalen Partei genau der Unterschied zwischen freier und unfreier Elementen feststellen. Alles, was noch ein wenig Gefühl für Selbstständigkeit und politische Sauberkeit hat, lehnt sich gegen den Gedanken an, daß die Partei dem elenden Entwurf der Herrenhäuser zustimmen könnte. Alles, was unter dem Druck des Geldes steht und ohne die Gnade der wirtschaftlichen Nachhabe nicht zu existieren vermag, arbeitet mit Hieb und Schwert für den Umsall.

Geht es den beiden dunklen Elementen, die nationalliberale Partei auf den Döden der Beschlässe des Herrenhauses zu laden, dann wird alle Welt wissen, wer in diesem inneren Parteikampfe der eigentliche Sieger gewesen ist. Alle Welt wird dann wissen, daß die Stimme der Vernunft, des Gewissens, der politischen Ehrlichkeit in der nationalliberalen Partei verhallt vor der Sprache der nackten Begehr. Und man wird, wenn man die Haltung dieser Partei zu den verschiedenen Elementen der Gesellschaft beurteilt, nicht mehr fragen: „Warum?“, sondern „Für wieviel?“

Zu dem lieblichen Mittelalter über die Haltung der Nationalliberalen zur Wahlrechtsbewegung meldet die Reichs-Bureau: „Wie bekannt, haben sich gestern sämtliche nationalliberale Abgeordnete einmütig gegen die Annahme der Wahlrechtsvorlage erklärt.“

Die Marinerrüstungen werden fortgesetzt!

Das jüngst wieder veränderte Gesichtswort von allgemeiner Schamfleck in allen Reflexen des Reiches wird durch die Tatsachen ebenso abgelehnt, wie das noch jedes Jahr der Fall war. Vor allem tritt die „Schamfleck“ auf das Reichstag zu, dem der Admiral v. Tirpitz vorsteht: auf die Marine. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, hat die Marineverwaltung jetzt in schneller Reihenfolge die Ablieferung mehrerer Kriegsschiffbauarbeiten von dem Werften bestimmt. Dem gütigen einigen Wochen von dem Reichstag. Auf den Abkommen werden Dreidrehmaschinen in Garben gebaut, welche Dreidrehmaschinen für die Flotte „von der Flotte“, denn die Hamburger Werft von Blohm und Hoff fertiggestellt hat, und der in der neuen Woche mit

Verlag Dr. 1047, Siegum-Abdruck: Verlagshaus Halle.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.



ammonierung der revolutionären Gruppen mit der Polizei, weil die Manifestanten auf der Straße rote Fahnen entfalten hatten. Die Polizei greift ein und nahm mehrere Fahnen fort. Die Manifestanten leisteten Widerstand. Mehrere Polizisten wurden durch Messerstiche und Stockschläge verwundet.

### Belgien.

#### Das Ergebnis der Kammerwahlen.

Von den Wahlen am Sonntag ist erst ein Teil der Resultate bekannt. Danach sind bis jetzt gewählt: 40 Radikalen, 17 Liberalen, 7 Sozialisten. Ministerpräsident Solaert wurde in Lüttich wiedergewählt. Die Katholiken verlieren einen Sitz. — Die Liberalen Herrschaft zu brechen, ist nicht gelungen; man rechnet mit der Möglichkeit, daß alle Parteien wieder in ihre früheren Stühle in der Kammer zurückkehren. Keine der drei Parteien ist von dem Ausfall der Wahlen befriedigt. Die Liberalen nicht, weil es ihnen nicht gelungen ist, die Herrschaft der Radikalen zu brechen, die bereits seit 20 Jahren besteht. Die Radikalen nicht, weil sie einen Sitz verloren haben, und die Sozialisten nicht, weil ihre Erfolge nicht genügend gewesen sind. Trotzdem ist festzuhalten, daß liberal in Belgien die Zahl der oppositiven Stimmen in Brüssel im ganzen 10 000 Stimmen zuwachs erhalten, ohne dadurch mehr als ihre bisherigen vier Mandate zu erreichen. — Von verschiedenen Seiten wird der Vorschlag gemacht, das Verhältnisystem auch in der Regierung einzuführen. Hierdurch würde an Stelle der jetzigen liberalen Regierung eine gemischte liberal-liberale Regierung, eventuell durch die Unterstützung der Sozialisten kommen.

### Spanien.

#### Die Senatswahlen.

Madrid, 23. Mai. Gestern haben die Erneuerungswahlen in Spanien stattgefunden, von denen 300 Mitglieder die Hälfte aus Wahlen hervorgeht. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 103 Liberale, 43 Konfessionale, 24 Radikale und Ultramontane, 4 Regionalisten, 4 Republikaner, 9 Bischöfe, 8 Wilde. Da sich der nicht aus Wahlen hervorgehende Teil des Senats aus 77 Konfessionalen, 14 Radikalen, 10 Bischöfen usw. und 70 Liberalen zusammensetzt, verfügt die Regierung also über eine kleine Mehrheit. Das Parlament wird am 15. Juni zusammentreten.

### Amerika.

#### Gerecht und Arbeiterrecht.

Wohler sind die Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten die schlimmsten Feinde der Arbeitergesetzgebung gewesen, die sie großenteils unter Hinweis auf den faulen Grundriss der „Arbeitsfreiheit“ als nach der Bundesverfassung unzulässige Beschränkung der persönlichen Freiheit des Arbeiters darstellten. Eine grundsätzliche abweichende Meinung hat jetzt das oberste Gericht von Illinois geäußert, das den bisherigen Satz vom laudat desolentem in Einklang mit der Verfassung bringen will. Es hat sich geneigt, die Ungültigkeitserklärung des Gesetzes auszusprechen, und dabei an die Stelle des schwindelhaften Freiheitsbegriffs die Interessen des Gemeinwohls als maßgebend anerkannt. Es heißt in dem Erkenntnis: „Es ist allen Menschen bekannt — und wir können uns als Richter nicht stellen, als wüßten wir es nicht —, daß die Körperliche Verschaffenheit der Frau und ihre Mutterpflicht in der Lebenskampfe sehr ungleich stellen; daß wohl ein Mann länger als zehn Stunden arbeiten oder auf seinen Füßen stehen kann, ohne Schaden zu nehmen, nicht aber eine Frau, namentlich, wenn sie die Bürde der Mutterpflicht trägt. Eine Frau länger als zehn Stunden stehen und schwere Arbeit verrichten lassen, heißt, ihre Gesundheit schädigen. Und da schwache und fräuleiche Frauen nicht die Mutter gefürchteter Kinder sein können, ist es von größter Wichtigkeit für die Gesundheit der Nation, die nötigen Maßregeln trifft, die Frauen vor den angeführten Folgen ständiger schwerer Arbeit in gesundheitsgefährdenden Beschäftigungen zu schützen. Danach ist es klar, daß die Verengung der Arbeitszeit für Frauen in den Bereich der Staatsgewalt fällt.“

Die ohne jede wissenschaftliche Begründung rein aus dem „Menschenverstand“ der Richter gesogene Behauptung, daß längere Arbeitszeit für Männer unschädlich sei, ist ebenfalls vollständig als die Bestimmung der Grenze für Frauen gerade auf zehn Stunden. Wichtiger aber ist die Anerkennung des in allen vernünftigen Gemeinwesen längst geltenden Grundgesetzes, daß der Staat das Recht und die Pflicht hat, zum Schutze seiner widerstandsunfähigen Bürger einzugreifen und somit die von der Verfassung gewährleistete persönliche Freiheit nicht zu beschränken, sondern sie erst, wenn es zu einem Teile, zu vernünftigen. Sollte diese Erkenntnis bei den Gerichten der Vereinigten Staaten sich weiter Bahn brechen, so wäre damit ein großer Gewinn für den sozialpolitischen Fortschritt erzielt.

### Aus der Partei.

Ein Beglückter. Ueber die „Streubere“ Mauserung des bekannten italienischen Sozialisten und Abgeordneten Professor Enrico Ferri wird den bürgerlichen Wählern folgendes aus Rom telegraphiert:

Die gestrige Genarterfeier der Unabhängigkeit Argentiniens auf dem Kapitol in Rom erhielt ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Königs und die Rede des sozialistischen Deputierten Professors Enrico Ferri. Als Ferri genadelt hatte und das Rednerpult verließ, ging der König auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Es freut mich, Ihre schöne Rede gehört zu haben.“ Ferri antwortete mit bewegtem „Danke, Majestät“, worauf der König und der Sozialist sich einige Minuten lang unterhielten. Das Publikum erhub sich von den Plätzen und machte für ihn Platz. Ferri hat sich in den letzten Jahren aus einem wütenden Revolutionär in einen Anhänger der Evolutionstheorie verwandelt, und sogar die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung gewünscht, weswegen er von seinen Parteigenossen angefeindet wird. In der heutigen Rede stellte er für den modernen Staat das Prinzip der geordneten Freiheiten auf.

Die reaktionären Wähler besaßen, Ferri strebe nach einem Ministerposten, könne also den ihm angebotenen

Ausschluß aus der Partei ruhig ertragen. Ferri hat ungewöhnliche Verdienste um den Sozialismus, die er freiwillig durch seine Mauserung nach rechts und seine praktischen Curesbereitschaften völlig auslöst. Die Anerkennung, die seine jetzige Meinung durch den König erhält, dürfte reichlich verdient sein — bald folgt wohl auch die Wählung!

Ein Pflichterfüller. Die österreichische Arbeiterkassette hat einen ihrer besten Kämpfer verloren. Genosse Joseph Barth, Reichstagsabgeordneter für den Landbezirk Gablitz, von Beruf Glasbleicher und seit langem Redakteur des Gablitzer Gebirgsblatts, ist der tödlichen Glasbleicherkrankheit erlegen. Trotzdem er schon lange an der Lungenkrankheit litt, hat der verdorbene Genosse nicht veräußert, im engeren Kreise bis zum letzten Augenblicke seine volle Schußfähigkeit zu tun. Am Sonntag haben die Arbeiter, denen sein Leben gehört hat, in der heimlichen Erde beigesetzt.

### Eine Freilager-Beschäftigung

gibt aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Freilager's die Buchhandlung Vorwärts heraus. Das Heft soll sowohl einen ausgedehnten zeitlichen Inhalt wie interessante Bilderwelt ein Dichter Volksbewegungen fördern kann, beist das Heft der revolutionären bürgerlichen Vergangenheit angeordnet hat, ist der Dichter Freilager heute, in dem nachdrücklichem Kampf um die Freiheit, lebendiger als je, und so weit ein Dichter Volksbewegungen fördern kann, beist das Heft in seinen prächtigen stehenden Versen einen unvergleichbaren Quell der Begeisterung und Zukunftshoffnungen. Der Einzelpreis der Zeitung beträgt 20 Pf. Die Buchhandlung Vorwärts erbitte Bestellungen bis spätestens 1. Juni.

### Gewerkschaftliches.

#### Die Konferenz

In der Abgahlungs-, Nähmaschinen-, Versicherungs- und Automobilgeschäften tätigen Einfassierer und Rasenboten Deutschlands beruft der Zentralvorstand des Transportarbeiter-Bandes am Donnerstag, den 23. Juni, nach dem Gewerkschaftshause Berlin ein. Als Tagesordnung ist gesetzt: 1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Einfassierer und Rasenboten in Deutschland. Referent: Kollege Krimich. 2. Situationsbericht der Delegierten. 3. Wie schützen sich die Einfassierer gegen die unlautere Konkurrenz der Sonntagsfahrlager? Referent: Kollege Luwow. 4. Organisation und Agitation. Referent: Kollege Kaufe. Verwaltungsjahren, denen bis zu 50 Einfassierer als Mitglieder angehören, entsenden einen, von 50 bis 100 zwei und auf jedes weitere Hundert je einen Delegierten zu dieser Konferenz. Die Wahlen sind in Branchen-Versammlungen der organisierten Einfassierer vorzunehmen.

Solche Einfassierervereinigungen sind auf diese Konferenz aufmerksam zu machen und deren Abwesen dem Verbandsvorstand zu übermitteln.

#### Der Vorstandsvorstand. J. A. O. Schumann.

#### „Ohne Quellenangabe.“

Seit Jahren schon machen bei allen Gelegenheiten Waschgatteln die Kunde durch die arbeiterfeindliche Presse, worin versucht wird, alle Maßnahmen der Gewerkschaften zu recht fertigen, die Verhältnisse auf den Grund in rohem Licht erscheinen zu lassen und die Verichterstattung der Arbeiterpresse als leichtfertig und unwohl hinzustellen, deren Zweck nur sei, die Grubenherren anzuschuldigen und zu verächtlichen und die Arbeiter zu beruhigen.

Der Unfall hat der Bergarbeiterzeitung nun wieder einen solchen Waschgatteln in die Hände gespielt, worin unter der Überschrift: „Gewissenlose Verichterstattung“ ausgeführt wird: „Nulla dies sine Linea“, d. h. im Sinne der sozialdemokratischen Zeitungen: „Keine Nummer ohne eine Anschuldigung der Unternehmer.“ — Dann wird versucht, die Berichte der Arbeiterpresse über den Schachtsturz auf Zeche Solla und im Januar d. J. und dessen Ursache als jeder Grundlage entbehrend hinzustellen, und im Anschluß daran wird bemerkt: — „Hiernach sind die Angaben der sozialdemokratischen Wähler zum Zwecke der Verweigerung einfach aus der Luft gegriffen. Die fribole Verächtlichung hat in den Kreisen der Beamten und Arbeiter um so mehr Empörung erweckt, als davon namentlich auch diejenigen betroffen wurden, die bei der gefahrvollen Rettungsarbeit ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, und denen für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit von allen Seiten, auch aus den Kreisen der Arbeiterkassette, uningeschämte Anerkennung gezollt worden ist.“

Dieser Waschgatteln ist von der Arbeiterpresse seinerzeit schon gebührend gekennzeichnet worden, wir können es uns darum sparen, nochmals darauf einzugehen. Selbstverständlich ist es niemand eingefallen, den bei den Rettungsarbeiten tätigen Personen irgend einen Vorwurf zu machen, im Gegenteil hat auch die Arbeiterpresse ihnen Anerkennung gezollt. Die dahinspielenden Bewegungen des Waschgattels sind nur eine gewöhnliche demagogische „Ankündigung“. Die Empörung über die Verichterstattung der Arbeiterpresse besteht auch nicht in den Kreisen der bei den Rettungsarbeiten beteiligten Personen, sondern lediglich in der Weltanschauung des Waschgattelschreibers.

Doch das nur nebenbei. Was uns an dem Waschgatteln besonders interessiert, ist folgendes: In dem Waschgatteln des „Für die Werkschlichtung“ vorstehenden Artikels in Ihrem gefälligen Blatte „Ohne Quellenangabe“ waren wir Ihnen zu Dank verpflichtet. Belegexemplar erwünscht. Essen den 7. März 1910. (Gülden)

#### Die Geschäftsführung

des Vereins für die bergbauindustriellen Interessen. b. Löwenstein.

Ohne Quellenangabe. Die Geschäftsführung des bergbauindustriellen Vereins — Geschäftsführer Herr von und zu Löwenstein — scheidet sich demnach, die von ihr verbreiteten Unterstellungen und Verächtlichungen offiziell mit ihrer Firma zu decken! So also sieht die trübe Quelle aus, aus der die völlig unmotivierten, jeder Grundlage entbehrenden Angriffe gegen die Arbeiterpresse fließen!

Zur Kennzeichnung des Herrn von und zu Löwenstein möge auch folgendes dienen: In einer Delegiertenversammlung des

Zentralverbandes deutscher Industrieller am 30. Januar 1908 in Berlin hielt der genannte Herr ein Referat über die damals vorliegende Bergarbeiterfrage, worin die Gewerkschaften im Bergbau, wobei er einen Artikel unserer Abgeordneten aus der englischen Arbeiterkassette aus der Bergarbeiterzeitung vom 14. Juli 1906 in einer Weise zitierte, daß dieser ihm in Nr. 9 der Bergarbeiterzeitung von 1909 u. a. folgendes ins Stammbuch schrieb: „Herr von und zu Löwenstein hat also ein bezwecktes, darum unmaßiges Referat über meinen Artikel erlassen, dadurch die vorhandenen Gegenstände abtrottelnd, wußtverleumdend, daß eine solche Zitiermethode dem Grundriss: „Acht verpöblich!“ entspricht, darüber mag Herr von und zu Löwenstein nachdenken.“

Hierzu hat sich der genannte Herr bisher nicht geäußert.

### Eine allgemeine Aussperrung

steht in der Vielesfelder Metallindustrie bevor. Zwei Metallwerke der Vielesfelder Maschinenfabrik A.G., vormals Dürlapp u. Co. haben die Arbeit niedergelegt, weil geringe Forderungen der Arbeiter in brüderlicher Form abgelehnt wurden. In einem Falle handelt es sich darum, frühere Arbeiterübertragungen wegzunehmen, im anderen Falle um eine geringe Lohnerhöhung, besonders schlecht entlohnen Arbeiter. Die Organisation der Vielesfelder Fabrikanten hat beide Streiks für „unberechtigt“ erklärt und in ihrer Verurteilung vom 20. d. M. die Aussperrung beschlossen. Die Aussperrung soll am 24. Mai beginnen und in der ersten Woche bis 14. Juni die übrigen Betriebe erfassen. Von der Aussperrung werden die bis jetzt per se nicht betroffenen, außer rund 10 000 Metallarbeiter noch ca. 800 andere in der Nähmaschinen-, Fahrzeug- und Automobilbauindustrie beschäftigte Arbeiter betroffen.

### Aussperrung in der Schuhindustrie in Tuttlingen.

Eine Aussperrung größeren Umfangs vollzieht sich im Tuttlinger (Württemberg) Schuhgewerbe. Die Arbeiter in zwei Betrieben forderten — wie wir schon berichteten — eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich und Einführung einer 1 1/2tägigen Mittagspause. Die Unternehmer bezweifelten die Erfüllung dieser Forderung, weshalb die Arbeiter die Arbeit niedergelegten. Sämtliche Unternehmer am Orte künigten daraufhin den Arbeitern die Aussperrung an. Alle Vermittlungsversuche scheiterten. Die Unternehmer verlangen die bedingungslose Zurücknahme der Forderungen und Zurückkehr der Arbeiter in die Betriebe. Die Arbeiter blieben bei ihren Forderungen.

Die Aussperrung wurde nunmehr am 21. d. M. vollzogen. 10 Firmen mit 240 Beschäftigten sperren nicht aus. Wenn die Aussperrung der anderen am Orte bestehenden 18 Firmen eine vollständige wird, so werden 2000 Schuharbeiter beschäftigungslos, mit ihren Angehörigen hätten somit 8000 Personen unter diesem Mißstand zu leiden. Die Tuttlinger kaum 16 000 Einwohner hat, so ist die Hälfte der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen. Die Ausgesperrten aber sind guter Zucht und haben die Sympathie der Öffentlichkeit auf ihrer Seite. Zugung ist streng ferngehalten!

### 75 000 Bergleute

sind, wie die Press. Ztg. aus New York meldet, im amerikanischen Staate Illinois in den Ausnahmestellen.

### Eingung in der englischen Maschinenindustrie

Der drohende Konflikt in englischen Maschinenbauwerke des Burs-Districts ist durch einen Tarifvertrag beendet worden, der vier Jahre Gültigkeit hat. Die Unternehmer dürfen in dieser Zeit keinerlei allgemeine Lohnverabredung eingreifen lassen, noch auch dürfen die jetzt geltenden Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr irgendwie abgemindert werden. Eine Lohnverabredung am 1. Schichtung pro Woche für Zeitlohn und 2 1/2 Prozent für Stücklohn, soll vom nächsten Jahre an eintreten, wenn die amtlichen Arbeitslosenstatistiken innerhalb der nächsten zwölf Monate nicht mehr wie 7 Prozent Arbeitslose in der Maschinenbauindustrie des Landes nachweisen.

### Allerlei.

#### Ein tüchtiger Jung.

Berlin, 24. Mai. Der Violinist Fred, ein geborener Habener, verließ gestern abend 7 3/4 Uhr auf seinem sammentenen Fliegenpappe das Fliegen Johannisthal und nahm seinen Weg in einer Höhe von 350—400 Meter über das Schöneberger Größ-Berlins. Vom Zampelthor herab aus der Höhe Violinist bis zum Tiergarten, über das Brandenburger Tor hinweg. Bei einbrechender Dunkelheit floh er, dem Laufe der Strecke folgend, nach Johannisthal zurück, wo er 8 40 Uhr glatt landete.

#### „Schweizer“ Candida und die Kerntaler.

Dem A. Z. wird aus Paris telegraphiert: Die kerntaler Zeitungen bemühen sich jetzt, Schweizer Candida zu verurteilen. Die Wähler erklären fortwährend, Schweizer Candida habe weder eine Lohnverabredung noch Unterstützung von der Kirche in ungemächlicher Weise erhalten. Demgegenüber erinnert die Aktion daran, daß Schweizer Candida am 31. März 1901 von Leo XIII. in besonderer Audienz empfangen wurde, und daß der Papst ihr sogar durch Kardinal Rampolla seinen Segen schickte. — Der „Segen“ des Papstes hat ja auch reiche Früchte gebracht.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Überfahrt und Parteinarbeiten Paul Dennig, für Ausland, Gemeinlichkeits, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Riebur, für Provinzielles und Verammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Arbeitslos, d. h. ohne jede Mühe und Arbeit völlig idel, vollkommene Anwendung von Veril. Dieses ideale, vollkommene leistungsfähige Hilfsmittel in höchster Vollendung ist von geradem wunderbarer Reich- und Weichheit. Ein mühsames Heiden und Wüsten der Wälder, die durch derartige raube Behandlung in der Natur geschwächt werden, ist unvermeidlich, sondern kann ohne Verlust, etwa halbstündiges Baden in Veril, reichlich, frisch und bütig zu machen, sie erfrischt dann wie auf dem Raten gebildet. Veril ist absolut unerschöpflich für die Wälder und völlig gefahrlos im Gebrauch, weil darin keine scharfen oder giftigen Stoffe, wie Chlor usw. enthalten sind. Veril erleichtert die Fabrikanten (Sentel & Co., Düsseldorf) weitgehende Garantie!

**Sür die warme Jahreszeit: Anzüge, einzelne Jacketts in Leinen, Baumwolle, Wolle, Halbseide u. Washjacketts von 1.35 an. Lustrejacketts von 2.50 an. Washwecken, enorm billig. Westengürtel, Touristengürtel u. Größtes Spezialgeschäft für sämtliche Herren-Bedarfsartikel. Gr. Ulrichstrasse 37. Genues 813. Mitglied des Rabat- u. Spar-Vereins.**





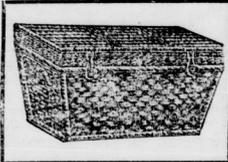




**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
**Winter-Tymians.**  
 Lachjubil!  
**Heute, Dienstag, Wunsch-Programm.**  
 Die besten Schläger!  
 Ab Mittwoch letzte volle Woche.  
**2 Posen: Dummett, sein Glück. Neul**  
 Anfang 8 Uhr 20 Min. Die vergifteten Erben. Alle Karten gültig!

Reil- und Wuchererstr.-Ecke **Germania-Theater** Wuchererstr.-Ecke  
 Vorführung nur erstklassiger Programme.  
 Künstlerkonzert. **Sommertheater.** Künstlerkonzert.

**Kaisersäle.** Freitag den 27. Mai abends 8 Uhr  
**Bruno Heydrichs Konservatorium**  
**Opernabend in Kostümen.**  
 (91. Musikaufführung.)  
 IV. Akt Aida, Szene a. Walfenschmid (I. Akt), II. Akt Figaros Hochzeit, Monolog a. Iphigenie.  
 Eintrittskarten 1.55, 1.05 u. 0.55 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung H. Hothan, Gr. Ulrichstrasse, sowie im Sekretariat des Konservatoriums zu haben.



Als besonders preiswert empfehlen wir:  
**Reisekörbe**  
 beste Qualität, weisse starke Ware  
 Stück 3<sup>90</sup> 4<sup>85</sup> 7<sup>00</sup> 9<sup>00</sup> und 10<sup>25</sup>  
**C. F. Ritter,** Halle S., Leipzigerstraße 90.

**Soziald. Verein f. Halle u. d. Saalkr.**  
 Distrikt Ammendorf u. Umgegend.  
 Donnerstag d. 26. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Burgschloßchen“ in Burg bei Radewell

**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag, 2. Vereinsangelegenheiten.  
 Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen  
**Die Distriktsleitung.**

**Achtung! Achtung!**  
**Bergarbeiter.**

Sonntag den 29. Mai im Garten des Bergarbeiters Wilh. Kunze in ~~den~~ **Stedten**  
 unter freiem Himmel.  
**Öffentl. Bergarbeiter-Versammlung**

Tages-Ordnung:  
**Die Lage im Braunkohlen-Revier Mitteldeutschlands.** Referent ist zur Stelle.  
 Die Bergarbeiter von Stedten, Schraplan, Giberstedt, Wöllingen und Amendorf sind freundlichst eingeladen.  
**Der Einberufer.**

**Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlst. Zeitz.**  
 Die am 28. d. Mts. fällige  
**Versammlung**  
 findet am **Freitag den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr** bei **Kämpfe, Schützenstraße, Zeitz.**

Tages-Ordnung:  
 Stellungnahme zu den Anträgen zum Verbandstatute in München.  
 Wir eruchen alle Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.  
**Die Verwaltung.**

**Maler und Lackierer, Zeitz.**  
 Unsere **Versammlung** findet nicht Sonnabend den 28. Mai, sondern  
**Freitag den 27. Mai**  
 im **Restaurant Kämpfe** statt.  
 Wir eruchen, recht rege für den Besuch derselben zu agitieren.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Auf den Punkt**  
 gehen alle  
 Uhren, die repariert werden beim  
**Uhrmacher Kurt Unger,** Bechershof 9, am Markt.  
 11st. Garantie — auch bill. Bitte ausschreib. u. aufbew.

**Soziald. Verein für Halle u. d. Saalkr.**  
**Zum Besten der ausgesperrten Bauarbeiter**  
 findet am **Freitag den 3. Juni abends 8 1/2 Uhr** im Volkspart, Burgstraße, eine Theatervorstellung, ausgeführt von der Dramatischen Abteilung des Vereins, statt. Zur Aufführung gelangt:  
**Rater Lampe,** Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow.  
 Billets à 20 Pfg. sind in allen Gewerkschaftsbureaus, im Partei- und Arbeitersekretariat sowie in den Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins zu haben. Um rechte rege Kartenabnahme wird ersucht.  
**Der Vorstand.**

**Ausstellung**  
**Kinder- und Sportwagen**



**Kinderwagen 10<sup>50</sup>**  
 Korbgeflecht, neueste Muster und Fassons, Stahlräder, Stoffauschlag . . . . . 88.50 bis

**Kastenwagen 29<sup>50</sup>**  
 hochlegant, mit Gummirädern, Porzellanriff, Fußbremse und Kleiderschützer mit feinen Nickelringen . . . . . 63.50 bis

**Kinder-Sportwagen 7<sup>50</sup>** zusammenlegbar, neueste Muster . . . . . 80.— bis

**Sportwagen 29<sup>50</sup>**  
 bestes Zeitzer Fabrikat . . . . . 19.50 bis



**Sitz- u. Liegewagen 10<sup>50</sup>**  
 mit Verdeck und Gummirädern 60.00 bis

**Hamburger Engros-Lager Leopold**

**Nussbaum**  
 Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 60/61.

**Persil**  
 lässt Spitzen, Gardinen, Ballast, Waschseide, o o o Stickereien etc., überhaupt o o o  
**alle zarten Stoffe beim Waschen**  
 wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!  
 Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**  
 o o o auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten o o o  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Haupt des Betriebes: "Thalia-Theaters".  
**Riesen-Lach-Erfolg**  
 erstelt allabendlich  
**Prinz Bussi.**  
 Große Ausstattung - Bolle m. Gesang u. Tanz in 3 Akten von Frau u. Schloßfeld. Musik von Vik. Hollander und Max Schmid.  
 Als Gäste:  
**Emil Sondermann**  
 und **Helene Ballot.**

**Zoolog. Garten.**  
 Ohne erhöhte Eintrittspreise.  
 Nur kurze Zeit!  
 Täglich Vorstellungen von **Münstedts Liliputaner-Zirkus.**  
 Die kleinsten Menschen der Welt! Schulfreierinnen, Akrobaten, Jockeyreiter, Jongleure, Clowns u. i. v.  
**Japanische Zwergpferden!**  
 Refer. Numm: Gr. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Stehpl. 10 Pfg.  
**Täglich Konzert.**  
 Sonntag den 29. Mai:  
**Billiger Sonntag.**



sondern verwenden Sie zum **Buchen Ihrer Schuhe** nur **Leder-Creme „Teufin“.**

**Standsamtlige Nachrichten**  
**Salle-Süd (Steinweg 2) 23. Mai.**  
**Aufgehoben:** Dachdecker Tomnis und Luise Lamb (Gandenbergstraße 58), Sattler Kohnner und Marie Bornmann (Gandenbergstraße 13 und Gendarmen 39), Dreiführer Leuch und L. Puff (Günterich und Leimbach).  
**Gehilfungen:** Gastwirt Franke u. Minna Krohn (Schloßberg 1), Kutcher Albrecht und Marie Schilde (Waldweg u. Zerst. 58).  
**Geboren:** Arbeiter Schulte E. (Ludwigstraße 14), Müller Heinrich aus Gräfenbainichen Sohn (Helm), Arbeiter Fischer Sohn (Wengärten 21), Kaufmann Richter L. (Weinertstraße 4), Restaurateur Raad S. (Neue Promenade 1).  
**Gestorben:** Eisenbahnhilfsführer Schweder F., 1. Reihe (Schomastriß 12), Beamter Versicherungsbauamt Hanion, 74 J. (Merkelstraße 14b), Arbeiter Schürmeister S., 4 J. (Gandenbergstraße 60), Arbeiters Kammer Gehrau Auguste geb. Groß, 49 J. (Wengärten 2), Rentant Feiler auch Feiler, 47 J. (Göbelsstraße 11), Witwe Alara Müller geb. Wiffner, 77 J. (Göbelsstraße 11), Schloßers Ulrich F. u. M. (Ludwigstr. 18), Formers Marie Gehrau Marie geb. Grundmann, 61 J. (Ewig 5), Arbeiter Cellarius aus Altdorf, 41 J. (Klinik), Arbeiter Schalk Besen Ida geb. Weiling, 39 J. (Göbelsstr. 17), Arbeiters Gerhart F., 2 J. (Kandenbergstr. 71), Do. Rotenbaum, 21 J. (Lortstraße 22), Kutcher Bauer aus Theila, 16 J. (Klinik), Drehers Schwebler aus Hermerstedt L., 12 J. (Klinik).  
**Halle-Nord (Gr. Blumenstr. 30) 23. Mai.**  
**Geboren:** Eisenbahnhilfsführer Fechtling F. (Wienandstraße 7).  
**Gestorben:** Strafanwalts-Aufs. jeher a. D. Nüllemann, 63 J. (Göbelsstraße 32), Anwalts Schweder, 71 J. (Göbelsstraße 6), Major a. D. Hege, 65 J. (Merkelstraße 138), Arbeiters Schumann S., 3 Mon. (Feldstr. 7), Witwe Helm geb. Wendenburg, 81 J. (Lortstraße 14), Arbeiters Klobb F., 10 Mon. (Seebenerstraße 39).